

Michaela Schmid
Ulf Sauerbrey
Steffen Großkopf
(Hrsg.)

Ratgeberforschung in der Erziehungswissenschaft

Grundlagen und Reflexionen

Michaela Schmid
Ulf Sauerbrey
Steffen Großkopf
(Hrsg.)

Ratgeberforschung in der Erziehungswissenschaft

Grundlagen und Reflexionen

unter Mitarbeit von Katrin Witty

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2019

k

Die Publikation wurde gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft.

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2019.Jg. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz: Elske Körber, München.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2019.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-2327-2

Inhalt

<i>Michaela Schmid, Ulf Sauerbrey und Steffen Großkopf</i> Einleitung	7
--	---

I Systematische Grundlagen

<i>Jakob Kost</i> Möglichkeiten und Grenzen, das Feld pädagogischer Ratgeber zu systematisieren	17
---	----

<i>Michaela Schmid</i> Das Pädagogische von medialen Ratgebern und Überlegungen zu ihrer Artikulation	31
---	----

<i>Ulf Sauerbrey</i> Erziehen Ratgeber in Buchform? Annäherungen aus erziehungstheoretischer Perspektive	47
--	----

<i>Wolfgang B. Ruge</i> Mögliche Beiträge der Medienpädagogik(en) zu einer Erforschung des Ratgebers	63
--	----

<i>Christine Ott und Jana Kiesendahl</i> Ratgeber und RAT GEBEN. Textlinguistische Reflexionen zur Identifizierung, Typologisierung und pragmatisch-stilistischen Analyse von Ratgebern	79
--	----

II Exemplarische Analysen

Timo Heimerdinger

Brust oder Flasche? –

Säuglingsernährung und die Rolle von Beratungsmedien..... 119

Nicole Vidal

„Selbstständiges Lernen“ –

Eine Analyse didaktischer Ratgeberliteratur für Lehrkräfte 135

Ulf Sauerbrey, Claudia Schick, Sonja Wobig, Inga Petruschke und Sven Schulz

Essenlernen durch ostensives Zeigen –

Eine Dokumentenanalyse zu Elternratgebern über Kinderernährung..... 153

III Wissenschaftstheoretische und historische Perspektiven

Steffen Großkopf

Ratsuchende, orientierungslose Eltern

oder Schwierigkeiten mit Autonomie?

Anmerkungen aus einer existentialistisch inspirierten Perspektive 175

Johanna Hopfner

Wissenschaft und Erziehungsratgeber – Brüche und Widersprüche..... 199

Jürgen Oelkers

Ratgeber als Wissensform und die Erziehungswissenschaft 213

Markus Höffer-Mehlmer

Den Rat immer neu erfinden – Zur Geschichte der Ratgeberliteratur..... 239

Haiko Wandhoff

Der Ort der Ratgeberliteratur in der Geschichte der Beratung..... 263

Autorinnen und Autoren..... 277

Einleitung

„Unter Erziehungsratgebern werden Informationsträger verstanden, die in unterschiedlichster medialer Form darauf abzielen, auf das erzieherische Tun bezogene Informationen zu vermitteln, so dass der Ratsuchende eine auf seine spezielle Situation bezogene Handlungsorientierung als Ergebnis des angeregten Reflexions-/Bildungsprozesses erhält. Wesentlich ist dabei, dass es sich um einen Prozess der Wissensvermittlung und Aufklärung handeln sollte, bei welchem unter dem Aspekt der Bildung die Herstellung, Beibehaltung und/oder Optimierung der Mündigkeit des Ratsuchenden leitend sein muss“ (Schmid 2011, 22).

Seit Veröffentlichung dieser Definition zu Erziehungsratgebern sind acht Jahre vergangen. Die Forschungsintensität auf diesem Gebiet ist zwar weiterhin überschaubar, dennoch zeichnet sich ab, dass – wie so oft – vermeintlich Klares eher unklar wird: Was unter Ratgebern – und insbesondere unter Erziehungsratgebern – zu verstehen ist, erscheint offener denn je und dies ist Folge einer grundlegenden Bestimmungsproblematik. Wenn aber bereits der Forschungsgegenstand unklar ist, wird jede weitere Ratgeberforschung erschwert.

Dies ist ein Grund, weshalb wir unter dem Titel *Ratgeberforschung in der Erziehungswissenschaft* zum Teil interdisziplinäre Perspektiven einnehmen und dabei auch Studien versammelt haben, die sich einer Klärung des Feldes und seiner Beschreibung sowie dem Verhältnis der Erziehungswissenschaft zum Gegenstand verschrieben haben. In diesem Sinne lässt sich der vorliegende Band auch als Beitrag zu einer sozialwissenschaftlichen Grundlagenforschung über Ratgeber verstehen, die dringend notwendig ist. Zwar hat die erziehungswissenschaftliche Forschung zu Ratgebern in den letzten Jahren insgesamt zugenommen. Dennoch bestehen weiterhin grundlegende Desiderate, die an dieser Stelle – wenngleich in etwas topischer Form – skizziert werden sollen:

Mediale Vielfalt: Die bislang vorhandenen Arbeiten sind meist auf den Bereich der (Erziehungs-)Ratgeber in Buchform beschränkt (vgl. Cleppien 2017), obgleich Erziehungsratgeber eine Vielzahl an medialen Erscheinungen aufweisen (vgl. Kost 2013, 475ff). Nach populären Ratbersendungen im Fernsehen (vgl. Wahl/Hees 2006) sowie Zeitschriften (vgl. Kingma 1995; Tullius 1976), Elternbriefen (vgl. Lüscher et al. 1984) oder Ratgeberforen im Internet sind Eltern-Apps eine der wohl aktuellsten Vermittlungsformen pädagogischen und anderweitig ge-

nerierten Wissens (vgl. Knauf 2011). Nichtsdestoweniger gibt es bislang keine systematischen Arbeiten, die die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der unterschiedlichen medialen Formen von (Erziehungs-)Ratgebern herausarbeiten und damit eine Systematik liefern würden.

Grenzziehung zwischen Wissenschaft und Ratgeber: Daum (1998a) hat sich mit dem Entstehen einer Populärwissenschaft im Zuge des Verwissenschaftlichungsprozesses Ende des 19. Jahrhunderts beschäftigt und gibt entscheidende Denkanstöße. Er bezieht sich in seiner Studie auf die Naturwissenschaften und konstatiert, dass die Trennung zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit in Deutschland stärker vollzogen wurde als in anderen Ländern. Dies resultiere daraus, dass „sich die Medien und Persönlichkeiten, die als Vermittler zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit auftraten, [sich; M.S., U.S., S.G.] vorrangig im Bereich außerakademischer und außeruniversitärer Bildung etablierten“, so dass sich „in einer eigentümlichen Dialektik der Dualismus von Wissenschaft und Öffentlichkeit sogar verstärken“ (Daum 1998b, 86) konnte. Damit stellen sich Fragen der Grenzziehung zwischen Populärwissenschaft und Wissenschaft im Allgemeinen und deren internationaler Erforschung im Speziellen. Aus einer wissenssoziologischen Perspektive ist festzuhalten, dass sich die wissenschaftliche Pädagogik parallel zu den im 18. und 19. Jahrhundert aufkommenden Erziehungsratgebern, die teils auch in die Romanform diffundieren, etablierte. Bereits mit Blick auf Rousseaus „Emile“ zeigt sich eindrücklich, wie ein an vielen Stellen Rat gebender Text zu den Klassikern der Erziehungswissenschaft wurde, während sich genuin erziehungswissenschaftliche Texte heute vom Ratgeber unterscheiden (vgl. Berg 1991). Im Gegensatz dazu ist aktuell dennoch eine neue Annäherung von Theorie und Praxis beobachtbar: Zunehmend veröffentlichen AutorInnen akademischer Provenienz auch auf dem Gebiet der Ratgeber – mit dem Benefit, besonders fundiert, also mit wissenschaftsbasiertem Expertenwissen, argumentieren zu können.¹ Da sich also im o.g. Zeitraum auch Wissensordnungen und das Wissenschaftsverständnis selbst wandeln (vgl. Heinemann 2012), wäre auch eine wissenssoziologische Dimension zu erforschen, die – wie erwähnt – vermutlich nationalgeschichtlich different ausfällt. Für die Pädagogik ist festzuhalten, dass diese Grenzziehung schon immer unklar war und daher die Erziehungswissenschaft bis heute ihren wissenschaftlichen Status exzessiv thematisiert, worin auch eine Ursache für das prekäre Verhältnis von Erziehungswissenschaft und Ratgeber zu vermuten ist (Berg 1991; Hopfner 2001).

¹ Unterstützend wirken in den letzten Dekaden Transformationsprozesse wissenschaftlichen Wissens, die unter dem Stichwort Medialisierung gefasst werden (vgl. z.B. Weingart 2005) und das Verhältnis von Wissenschaft, Medien und Öffentlichkeit neu justieren. Das öffentliche Interesse zwingt die Wissenschaft zu neuen Legitimationen, die im Bereich der Erziehungswissenschaft, insbesondere aber der Psychologie, vielfach über eine unmittelbare Praxisrelevanz erfolgen.

Verwendung: Zur tatsächlichen Verwendung von Ratgebern ist nahezu nichts bekannt. Hier liegen in der Erziehungswissenschaft lediglich zwei empirische Studien vor (Keller 2008; Jahn 2012). Jedoch wurde nach Redaktionsschluss des vorliegenden Bandes die erste konsequent qualitative Studie von Christian Zeller (2018) zur Frage danach, warum Eltern Ratgeber lesen, veröffentlicht, auf deren Basis u.a. erste „Elemente einer Theorie des Elternratgebers“ (ebd., 311) unter Bezug auf die Kritische Erziehungswissenschaft entwickelt wurden. Dennoch fehlt der Ratgeberforschung in der Erziehungswissenschaft eine Theorie zur Rezeption ebenso wie eine Theorie der Beratung (vgl. Kraft 2009). In diesem Kontext wäre es gewinnbringend, sich an die seit den 1980er Jahren entstandene ‚Verwendungsforschung‘ zu erinnern (vgl. Beck/Bonß 1984, 1989; Lüders 1991, 1994; bzgl. Ratgebern vgl. etwa: Seifert 1996).

Klassifikationsprobleme: Markus Höffer-Mehlmer (2001, 2003a, 2003b, 2007a, 2007b, 2008) unternahm mehrere Definitions- und Klassifizierungsversuche für die Populärpädagogik, die jedoch zu erweitern sind: Wie sind Erziehungsratgeber zu definieren? Wie sind die verschiedenen Ratgeberarten zu klassifizieren, zu unterscheiden und von wissenschaftlicher Pädagogik abzugrenzen? Sind Ratgeber eher ein Genre, eine Textform oder eine Textklasse? Hierzu besitzt die Disziplin kaum fundiertes Wissen. Zwar wurde im Rahmen der Arbeiten von Michaela Schmid der Forschungsstand zu populärpädagogischen Schriften bzw. Erziehungsratgebern bis in das Jahr 2010 aufgearbeitet (vgl. Schmid 2011, 28ff). Nichtsdestoweniger sind diese Fragen noch weitgehend ungeklärt

Forschungsquelle und/oder Forschungsgegenstand: Mit Blick auf den gegenwärtigen Forschungsstand lässt sich festhalten, dass Erziehungsratgeber meist als Forschungsquelle Verwendung finden (vgl. etwa Schmid 2011, 29ff; Höffer-Mehlmer 2003a; Eschner 2017; Krüger 2017; Volk 2018), um aus diesen Aussagen über eine bestimmte Epoche und/oder die in ihnen transportierten Familien- oder Frauenbilder, Erziehungsstile oder Deutungsmuster (z.B. Mutterliebe) zu extrahieren. Insbesondere die historische Frauenforschung macht sich diese Textklasse für ihre Studien zu Eigen. Im 20. Jahrhundert, vor allem für die Zeit ab 1945, werden die Studien allerdings rar bzw. hier ergeben sich bislang unerforschte Zeiträume (vgl. jedoch Schmid 2011; Eschner 2017). Untersuchungen zum Genre Erziehungsratgeber selbst weisen somit ein Forschungsdefizit auf; Erziehungsratgeber, ihre Charakteristik und Systematik sind bislang kein bzw. kaum Gegenstand der erziehungswissenschaftlichen Forschung.

Historische Entwicklung der Ratgeber: Schlussendlich spiegeln die bisherigen Überblicksarbeiten und Studien zur Geschichte der Erziehungs- und Elternratgeber (vgl. bes. Höffer-Mehlmer 2003b; Schmid 2011) nur teilweise die Entwicklung der Textklasse wider und sind dabei v.a. auf Ratgeber in Buchform

beschränkt. Am umfassendsten angelegt ist dabei die historische Studie von Höffer-Mehlmer (2003b), in der ausgewählte Elternratgeber in deren Kontexten analysiert werden. Beginnend mit der so genannten Hausväterliteratur analysiert der Autor Elternratgeber bis in die Gegenwart. Die Verbindung von sozialgeschichtlichen Entwicklungen mit textimmanenten Interpretationen bringt vielfältige Ergebnisse hervor und dient so einem Vergleich der Ratgeberinhalte – sowohl quer wie auch dann längs über die Zeit hinweg – und ermöglicht somit erste Ansätze zur Beschreibung der Geschichte von Elternratgebern und der darin enthaltenen Theoriearten.²

Der vorliegende Band wird nur einige dieser Desiderate aufnehmen können. Er entstand im Rahmen eines durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft geförderten Wissenschaftlichen Netzwerks. Die Initiative hierzu entstand im Jahr 2014. Ziel der HerausgeberInnen des Bandes – die alle mehr oder minder stark in der Allgemeinen Erziehungswissenschaft verankert waren bzw. sind – war seinerzeit zunächst die Klärung der Frage, was Erziehungsratgeber sind. Durch diesen Fragefokus sollte eine „Annäherung an eine Theorie des Erziehungsratgebers“ (so auch der ursprüngliche Titel des Projektantrages für das Netzwerk) ermöglicht werden. Bereits beim Verfassen des Antrages, vor allem aber mit Beginn der Forschung innerhalb des Netzwerkes wurde jedoch zunehmend deutlich, dass hierfür diverse Forschungszugänge innerhalb, aber auch außerhalb der erziehungswissenschaftlichen Disziplin notwendig sind. Denn: Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Ratgebern im Allgemeinen, wie auch mit Erziehungsratgebern im Besonderen findet nicht allein in der pädagogischen Disziplin statt, sondern auch in der Soziologie (vgl. etwa Scholz et al. 2013), der Kulturwissenschaft (vgl. etwa Heimerdinger 2008), der Geschichtswissenschaft (vgl. Kleiner/Suter 2015; Gebhart 2009), der Linguistik (vgl. etwa Helmstetter 2014; Niehaus/Peeters 2014) sowie in der Medizin bzw. Gesundheitsforschung (vgl. etwa Hunter et al. 2005; Gärtner 2010). Diese Vielfalt zeigte sich auch in der Herkunft der Netzwerkmitglieder. Neben den NachwuchswissenschaftlerInnen, die ein solches DFG-Netzwerk formal erfordert, wurde mittels Gastvorträgen auch die Expertise von ForscherInnen eingeholt, die mit ihrem jeweiligen Forschungsschwerpunkt für das Netzwerk inhaltlich bereichernd waren (vgl. Hopfner 2001; Oelkers 1995; Kraft 2009; Heimerdinger 2008).

Vor diesem Hintergrund stellte sich rasch die Frage, ob die inhaltliche Einengung auf Erziehungsratgeber überhaupt sinnvoll ist. Im Grunde lässt sich jeder Ratgeber im Sinne seiner wissensvermittelnden Funktion als für die erziehungswissenschaftliche Forschung relevant einordnen. Aus diesem Grund wurde die Arbeit im Netzwerk bereits zu Beginn nicht auf die Erforschung von Erziehungsratge-

² Vergleiche weitere Arbeiten des Autors mit historischer Perspektive (z.B. Höffer-Mehlmer 2007, 2008)

bern beschränkt. Nicht zuletzt diese Ausweitung sorgte auch für Diskussionen innerhalb des Netzwerkes, wobei sich erwartungsgemäß das differente Wissenschaftsverständnis der ErziehungswissenschaftlerInnen niederschlug. Dieser Umstand erklärt weiterhin, warum sich im vorliegenden Band nicht nur Beiträge zu Erziehungsratgebern, Elternratgebern oder an Lehrkräfte adressierten Ratgebern finden, sondern auch grundlegende Perspektiven auf Ratgeber insgesamt. Gleichwohl wird dabei aus forschungspragmatischen Gründen ein Fokus auf Ratgeber in Buchform gelegt.

Nach teilweise intensiven Debatten innerhalb des Netzwerkes wurde – ausgehend von den jeweiligen Arbeitsschwerpunkten der Netzwerkmitglieder sowie der GastreferentInnen – eine Dreigliederung des Bandes entworfen:

Im Rahmen der *Systematischen Grundlagen* (I) beschäftigen sich die AutorInnen aus verschiedenen Perspektiven mit Ratgebern als Forschungsgegenstand. Zunächst geht es um Möglichkeiten der Systematisierung des Forschungsfeldes (Jakob Kost). Die nachfolgenden Beiträge verfolgen eine inhaltsunabhängige erziehungstheoretische Fundierung des Ratgebers (Michaela Schmid, Ulf Sauerbrey). Außerdem werden differente medienpädagogische Perspektiven auf das Medium Ratgeber vorgestellt (Wolfgang B. Ruge). Darüber hinaus wird die Identifikation, Typologisierung und Didaktik von Ratgebern aus linguistischer Sicht beleuchtet (Christine Ott und Jana Kiesendahl). Diese Beiträge bieten neue Einsichten hinsichtlich des Ratgebers als Gegenstand sowie neue method(olog)ische Blickwinkel an.

Die *Exemplarischen Analysen* (II) enthalten drei empirische Studien. Im ersten Beitrag werden Ratgebertexte zum Thema Stillen bzw. Flaschenernährung in einer kulturwissenschaftlichen Perspektive untersucht (Timo Heimerdinger). Im Anschluss werden Ratgeber für selbstständiges und selbstorganisiertes Lernen für LehrerInnen mit Blick auf Legitimationsmuster und Wissensverwendung kritisch beleuchtet. Die Frage nach dem Selbstverständnis der Erziehungswissenschaft ist dabei unvermeidbar (Nicole Vidal). Den Abschluss der exemplarischen Analysen bildet eine Untersuchung von Elternratgebern zur Kinderernährung, in der einerseits pädagogische Begründungsmuster und andererseits die Rezeption wissenschaftlichen Wissens zur Kinderernährung beleuchtet werden (Ulf Sauerbrey, Claudia Schick, Sonja Wobig, Inga Petruschke und Sven Schulz).

Die den Band abschließenden *Wissenschaftstheoretischen und historischen Perspektiven* (III) enthalten Reflexionen über das Verhältnis von (Erziehungs-)Wissenschaft und Erziehungsratgebern und (damit verbundenen) Folgen für deren Erforschung. In diesem Kontext wird etwa die gängige These in Frage gestellt, dass die Rezeption von Erziehungsratgebern aus Gründen elterlicher Unsicherheit erfolgt (Steffen Großkopf). Im anschließenden Beitrag wird mit Blick auf das genannte Verhältnis für eine narrative Pädagogik als kluger Umgang mit Nicht-Wissen plädiert, welche Ratgeber aber auch empirische Erziehungswissenschaft ausblenden (Johanna

Hopfner). Die Ausblendung des Uneindeutigen und die Fokussierung auf Defizite im Anschluss an eine allgemeine Erziehungs- und Schulkritik als deren Treiber ist Thema des dritten Beitrags (Jürgen Oelkers). Die den Sammelband abrundenden Aufsätze skizzieren schlussendlich eine Geschichte der Ratgeberbücher für Eltern (Markus Höffer-Mehlmer) und die besondere Position der Ratgeberliteratur im Kontext einer Geschichte der Beratung (Haiko Wandhoff).

Der vorliegende Band verdankt seine Form und seinen Inhalt verschiedenen Umständen. „Wissenschaftliche Netzwerke (...) werden von WissenschaftlerInnen und Wissenschaftlern getragen, die sich noch in der Qualifizierungsphase befinden“ – so das damalige Merkblatt für Wissenschaftliche Netzwerke der DFG. Damit verbunden ist die Tatsache, dass ‚NachwuchswissenschaftlerInnen‘ überwiegend befristete Stellen inne haben – gelegentlich auch keine – und einem großen Zeit- bzw. Qualifizierungsdruck unterliegen (Bünger/Jergus/Schenk 2016; Schmid 2012). So startete auch unser Netzwerk mit mehr TeilnehmerInnen, als nun im Sammelband versammelt sind. Ein Teil erhielt während der Projektlaufzeit entweder keine Weiterbeschäftigung, musste den Arbeitsort wechseln und/oder fiel dem Qualifizierungsdruck zum Opfer. Insofern haben das dem Sammelband zugrunde liegende Netzwerk und der vorliegende Band leider an manch interessanter Forschungsperspektive verloren. Ebenso prägend für das nun vorliegende Werk waren aber auch die im Rahmen der Finanzierung durch die DFG ermöglichten Netzwerktreffen im Zeitraum von 2016 bis 2018, die neben einem persönlichen Kennenlernen intensive Diskussionen und Kontroversen ermöglichten. Die Herausgeber danken insbesondere vor diesem Hintergrund allen TeilnehmerInnen, aber auch denjenigen, die nicht bis zuletzt dabei sein konnten, für ihr Engagement. Wir danken weiterhin Lina Wilfert, Meike Weickel, Melanie Münzel und Catrin Elisabeth Schilling für die Unterstützung bei der Planung und Durchführung der Netzwerktreffen. Unser besonderer Dank gilt Katrin Witty für die investierte Zeit, fachliche Kritik und das unermüdliche Redigieren der Beiträge des Bandes. Ohne sie hätte dieser in der vorgelegten Form und in so kurzer Zeit nicht entstehen können.

Literatur

- Beck, U./Bonß, W. (1984): „Soziologie und Modernisierung. Zur Ortsbestimmung der Verwendungsforschung“. In: *Soziale Welt* 35/4, 381-406.
- Beck, U./Bonß, W. (1989): *Weder Sozialtechnologie noch Aufklärung – Analysen zur Verwendung sozialwissenschaftlichen Wissens*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Berg, C. (1991): „Rat geben“. Ein Dilemma pädagogischer Praxis und Wirkungsgeschichte. In: *Zeitschrift für Pädagogik* 37/5, 709-733.
- Bünger, C./Jergus, K./Schenk, S. (2016): *Prekäre Pädagogisierung. Zur paradoxen Positionierung des erziehungswissenschaftlichen „Nachwuchses“*. In: *Erziehungswissenschaft* 27 (53), 9-19.

- Cleppien, G. (2017): Elternratgeber. In: P. Bauer/C. Wiezorek (Hrsg.): Familienbilder zwischen Kontinuität und Wandel. Weinheim: Beltz Juventa, 113-129.
- Daum, A. (1998a): Wissenschaftspopularisierung im 19. Jahrhundert. Bürgerliche Kultur, naturwissenschaftliche Bildung und die deutsche Öffentlichkeit 1848-1914. München: Oldenbourg.
- Daum, A. (1998b): Naturwissenschaften und Öffentlichkeit in der deutschen Gesellschaft. Zu den Anfängen einer Populärwissenschaft nach der Revolution von 1848. In: Historische Zeitschrift 267/1, 57-90.
- Eschner, C. (2017): Erziehungskonzepte im Wandel. Eine qualitative Inhaltsanalyse von Elternratgebern 1945 bis 2015. Wiesbaden: Springer VS.
- Gärtner, J. (2010): Elternratgeber im Wandel der Zeit. Deskriptive Ratgeberanalyse am Beispiel der sogenannten klassischen Kinderkrankheiten unter Berücksichtigung der Impfdebatte. Leipzig: WBV.
- Gebhardt, M. (2009): Die Angst vor dem kindlichen Tyrannen. Eine Geschichte der Erziehung im 20. Jahrhundert. München: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Heimerdinger, T. (2008): Der gelebte Konjunktiv. Zur Pragmatik von Ratgeberliteratur in alltagskultureller Perspektive. In: A. Hahnemann/D. Oels (Hrsg.): Sachbuch und populäres Wissen im 20. Jahrhundert. Frankfurt am Main u.a.: Lang, 97-108.
- Heinemann, T. (2012): Populäre Wissenschaft. Hirnforschung zwischen Labor und Talkshow. Göttingen. Wallstein.
- Helmstetter, R. (2014): Die Tunlichkeits-Form. Zu Grammatik, Rhetorik und Pragmatik von Ratgeberbüchern. In: M. Niehaus/W. Peeters (Hrsg.): Rat geben. Zu Theorie und Analyse des Beratungshandelns. Bielefeld: transcript, 107-132.
- Höffer-Mehlmer, M. (2001): Didaktik des Ratschlags – Zur Methodologie und Typologie von Ratgeber-Büchern. In: P. Faulstich/G. Wiesner/J. Wittpoth (Hrsg.): Wissen und Lernen, didaktisches Handeln und Institutionalisierung. Befunde und Perspektiven der Erwachsenenbildungsforschung. Bielefeld: Bertelsmann, 155-164.
- Höffer-Mehlmer, M. (2003a): Der Erziehungsbegriff im Genre der Elternratgeber. In: W. Bauer/W. Lippitz/M. Marotzki/J. Ruhloff/A. Schäfer/M. Wimmer/C. Wulf (Hrsg.): Der Mensch des Menschen. Zur biotechnischen Formierung des Humanen. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 191-200.
- Höffer-Mehlmer, M. (2003b): Elternratgeber. Zur Geschichte eines Genres. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Höffer-Mehlmer, M. (2007a): Sozialisation und Erziehungsratschlag. Elternratgeber nach 1945. In: M. Gebhardt/C. Wischermann (Hrsg.): Familiensozialisation seit 1933 – Verhandlungen über Kontinuität. Stuttgart: Steiner, 71-85.
- Höffer-Mehlmer, M. (2007b): Erziehungsratgeber. In: J. Earius (Hrsg.): Handbuch Familie. Wiesbaden: VS, 669-687.
- Höffer-Mehlmer, M. (2008): Erziehungsdiskurse in Elternratgebern. In: W. Marotzki/L. Wigger (Hrsg.): Erziehungsdiskurse. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 135-153.
- Hopfner, J. (2001): Wie populär ist pädagogisches Wissen? Zum Verhältnis von Ratgebern und Wissenschaft. In: Neue Sammlung 41, 73-88.
- Hunter, W.M./Helou, S./Saluja, G./Runyan C.W./Coyne-Beasley, T. (2005): Injury prevention advice in top-selling parenting books. In: Pediatrics 116 (5), 1080-1088.
- Jahn, S. (2012): Reflexionen über Erziehung in popularwissenschaftlichen Ratgebern. Eine Analyse der elterlichen Implementierung von pädagogischen Argumentationen in den Erziehungsalltag. Dissertation, Pädagogische Hochschule Weingarten, Weingarten. Verfügbar unter <http://hsbwgt.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/docId/54> (Zugriff am 28.10.2018).
- Keller, N. (2008): Pädagogische Ratgeber in Buchform – Leserschaft eines Erziehungsmediums. Bern u.a.: Lang.
- Kingma, R. (1996): Elternbildung in Medien. Eine Inhaltsanalyse der Zeitschrift ELTERN 1967-1992. Frankfurt am Main u.a.: Lang.

- Kleiner, S./Suter, R. (2015): *Guter Rat. Glück und Erfolg in der Ratgeberliteratur 1900-1940*. Berlin: Neofelis.
- Knauf, D. (2011): *Eltern-APP. Ein neues Konzept der Familienbildung?* Diplomarbeit, Bamberg. Verfügbar unter <https://opus4.kobv.de/opus4-bamberg/frontdoor/index/index/docId/6406> (Zugriff am 15.10.2018).
- Kost, J. (2013): *Erziehungsratgeber*. In: M. Stamm/D. Edelman (Hrsg.): *Handbuch frühkindliche Bildungsforschung*. Wiesbaden: Springer, 473-484.
- Kraft, V. (2009): *Pädagogisches Selbstbewusstsein. Studien zum Konzept des Pädagogischen Selbst*. Paderborn: Schöningh.
- Krüger, J.O. (2017): *Wissen, was gut ist? Zur Adressierungsproblematik in Erziehungsratgebern für Eltern*. In: J.O. Krüger/K. Jergus/A. Roch (Hrsg.): *Elternschaft zwischen Projekt und Projektion. Aktuelle Perspektiven der Elternforschung*. Wiesbaden: Springer VS, 201-213.
- Lüders, C. (1991): *Spurensuche. Ein Literaturbericht zur Verwendungsforschung*. In: J. Oelkers/H.-E. Tenorth (Hrsg.): *Pädagogisches Wissen. Zeitschrift für Pädagogik*. 27. Beiheft. Weinheim u.a., 415-437.
- Lüscher, K./Koebbel, I./Fisch, R. (1984): *Elternbildung durch Elternbriefe. Möglichkeiten und Grenzen einer aktuellen familienpolitischen Maßnahme*. Konstanz: Universitätsverlag Konstanz.
- Niehaus, M./Peeters, W. (Hrsg.) (2014): *Rat geben. Zu Theorie und Analyse des Beratungshandelns*. Bielefeld: transcript.
- Oelkers, J. (1995): *Pädagogische Ratgeber. Erziehungswissen in populären Medien*. Frankfurt am Main: Diesterweg.
- Oels, D./Hahnemann, A. (Hrsg.): *Sachbuch und populäres Wissen im 20. Jahrhundert*. Frankfurt am Main u.a.: Lang.
- Oels, D./Schikowski, M. (Hrsg.) (2012): *Ratgeber*. Hannover: Wehrhahn.
- Schmid, M. (2011): *Erziehungsratgeber und Erziehungswissenschaft. Zur Theorie-Praxis-Problematik populärpädagogischer Schriften*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Schmid, M. (2012): *Zur aktuellen Situation des akademischen Mittelbaus an deutschen Universitäten. Eine Problemskizze*. In: *Erziehungswissenschaft* 23 (45), 74-83.
- Scholz, S./Lenz, K./Dreßler, S. (Hrsg.) (2013): *In Liebe verbunden Zweierbeziehungen und Elternschaft in populären Ratgebern von den 1950ern bis heute*. Bielefeld: transcript.
- Seifert, B. (1996): *Elternratgeber zu Drogenproblemen. Wissensverwendung – Deutungsmuster – Ratschläge und die Problemerkfahrung betroffener Mütter*. Pfaffenweiler: Centaurus.
- Tullius, G. (1976): *Rezipienten und Inhalte von Eltern-Zeitschriften*. In: F. Pöggeler (Hrsg.): *Wirklichkeit und Wirksamkeit von Elternbildung. Materialien zum Zweiten Familienbericht der Bundesregierung*. München: DJI, 269-388.
- Volk, S. (2018): *Elternratgeber der Weimarer Republik*, Wiesbaden: Springer VS.
- Wahl, K./Hees, K. (Hrsg.): *Helfen „Super Nanny“ und Co.? Ratlose Eltern – Herausforderung für Elternbildung*. Weinheim: Beltz.
- Weingart, P. (2005): *Die Wissenschaft der Öffentlichkeit. Essays zum Verhältnis von Wissenschaft, Medien und Öffentlichkeit*. Weilerswist: Velbrück.
- Zeller, C. (2018): *Warum Eltern Ratgeber lesen Eine soziologische Studie*. Frankfurt am Main: Campus.

Ratgeberforschung in der Erziehungswissenschaft ist bis heute ein Desiderat. Dieser Forschungslücke widmet sich der vorliegende Band, indem er ein grundlegendes Erkenntnisinteresse auf die Klärung des Feldes richtet, die Beschreibung des Gegenstandes ‚Ratgeber‘ aus verschiedenen wissenschaftlichen und historischen Perspektiven in den Fokus nimmt und nach dem Verhältnis der Erziehungswissenschaft bzw. der Pädagogik zum Gegenstand fragt. Ergänzt werden diese grundlegenden Sichtweisen um empirische Analysen.

Der Band bietet einen Überblick über den aktuellen Stand der Forschung und soll zugleich Anregungen für eine weiterführende erziehungswissenschaftliche Ratgeberforschung geben.

Die Publikation präsentiert die Ergebnisse des Netzwerkes „Annäherung an eine Theorie des Erziehungsratgebers“, welches von 2016 bis 2019 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wurde.

Die Herausgeber*innen

Michaela Schmid, Dr. phil., Jahrgang 1981, Akad. Rätin Allgemeine Pädagogik, Universität Augsburg.

Ulf Sauerbrey, PD Dr. phil., Jahrgang 1982, Akad. Rat a.Z. Kindheitsforschung, Universitätsklinikum Jena und Universität Erfurt.

Steffen Großkopf, Dr. phil., Jahrgang 1976, Verwaltungsfachlehrer, Professur ‚Soziale Arbeit und Ethik‘, Universität Vechta.

978-3-7815-2327-2



9 783781 523272